

Spaß am Begreifen

Erfinderklubs für Kinder und Jugendliche gewinnen in Zeiten wachsenden Fachkräftemangels an Bedeutung. Jeder zweite Besucher, so das Institut für Deutsche Wirtschaft, beginnt später ein naturwissenschaftliches Studium oder ergreift einen technischen Beruf. Dies bestätigen auch die Leiter der Klubs in Lauchhammer (Oberspreewald-Lausitz) und Hoyerswerda (Kreis Bautzen). Sie stehen allen Kindern und Jugendlichen offen.



Foto:



Jonas ist ganz aufgeregt. Ihm fällt nicht mehr ein, was er da gerade auf die Leiterplatte lötet. "Nee, eine Diode ist das nicht." Er legt den LötKolben aus der Hand, guckt sich nach Fred Hocker um. Doch der Erfinderklub-Chef steht schon hinter ihm, legt dem Neunjährigen beruhigend die Hand auf die

Schulter und sagt: "Das war ein Widerstand." "Ach ja, genau." Dann erklärt der Grundschüler aus Lauchhammer die Gesamtkonstruktion. Eine Klatschschaltung bastelt er, mit kleinem Lautsprecher und Empfindlichkeitsregler dran. Je kräftiger man klatscht, desto heller scheint später das Licht der Glühbirne.

Fred Hocker, Jonas und fünf, sechs weitere Jugendliche tüfteln im ehemaligen Chemiekabinett der längst geschlossenen Realschule in Lauchhammer. Ein angrenzender Raum gehört mit zum Erfinderklub. LötKolben-Arbeitsplätze, Computer und Messgeräte prägen das Bild. Mehr aber noch die vielen Erfindungen, die auf Regalen und Tischen stehen. Ein Modellauto mit Benzinmotor, ein Mini-Katamaran mit Tauchglocke, eine Konstruktion aus eimergroßen Behältern, die per Rohrleitung miteinander verbunden sind. Jonas zeigt eine Autorennbahn der besonderen Art. Der Strom wird über eine angeschlossene Kurbel produziert.

"Das ist ein Spielgerät, das den Zusammenhang zwischen Energieerzeugung und Energieverbrauch veranschaulichen soll," erklärt Erfinder Alexander Fiedler. Ein hoch aufgeschossener 15-Jähriger mit Brille und lockigen Haaren. "Die meisten holen sich den Strom aus der Steckdose und wissen nicht, was an Aufwand dahinter steckt." Alexander erweist sich während seines kleinen Vortrags als Befürworter der effizienten Energienutzung und des Klimaschutzes. Wie auch sein älterer Bruder Manuel. Mit seiner Anlage "zur Untersuchung der chemischen Speicherung von Wärmeenergie" hat Manuel dieses Jahr bei der internationalen Erfindermesse iENA in Nürnberg Aufsehen erregt. Firmenchefs hätten ihm ihre Visitenkarte gegeben und einen Kontakt gewünscht, wenn die Konstruktion marktreif ist.

Gut für die Bewerbung Manuel Fiedler besucht den Erfinderklub fast so lange wie es ihn gibt, seit 1999. Zweimal hat er beim Jugend forscht-Regionalwettbewerb einen Preis bekommen. Wichtiger war ihm aber immer das praxisorientierte Zusammenarbeiten. "Man ist nicht an den Lehrplan gebunden wie in der Schule. Physik, Technik, Chemie, das geht alles durcheinander." Manuel hat bei der BASF Schwarzheide dieses Jahr einen Ausbildungsplatz bekommen, im IT-Servicebereich (IT: Informationstechnik). Seine Erfinderklüberfahrung sei bei dem Unternehmen gut angekommen. Die BASF ist Gastgeber für den Jugend forscht-Wettbewerb auf Landesebene.

Preisgekrönte Elektro-Hand "Die meisten bei uns", sagt Klubchef Fred Hocker, "absolvieren später eine technische Ausbildung oder studieren eine Naturwissenschaft" - Luft- und Raumfahrttechnik in Aachen, Maschinenbau in Potsdam, Elektrotechnik in Dresden, nennt er Beispiele. Eine Umfrage des Instituts für Wirtschaft bei den rund 60 Erfinderklubs für Kinder und Jugendliche in Deutschland bestätigt: Jeder zweite Jugendliche verlässt den Erfinderklub, um dann Techniker oder Naturwissenschaftler zu werden.

Claudia Nagel, die in Hoyerswerda das Naturwissenschaftlich-technische Kinder- und Jugendzentrum leitet, in dem ebenfalls ein Erfinderklub untergebracht ist, bestätigt: "Auch bei uns ist das so." Ihr derzeit wohl talentiertester Freizeit-Tüftler Timo Schützer zum Beispiel schwankte noch zwischen dem Studium der Physik oder der Informatik. Nächstes Jahr macht der 17-Jährige sein Abitur. Für seine Elektro-Hand, fernsteuerbar durch die eigene Hand, belegte er Ende April Platz 2 beim Regionalwettbewerb Jugend forscht.

Hauptabräumer von Jugend-forscht-Preisen in der Lausitz sind jedoch Schüler des Cottbuser Max-Steenbeck-Gymnasiums. Stolz verweist Schulleiter Andreas Käbner auf mindestens zwei Teilnahmen jährlich bei den Wettbewerben. Allerdings nicht etwa auf Regional- oder Landesebene, sondern beim Bundesausscheid. Von solchen Ergebnissen der Elite-Gymnasiasten kann man in den Erfinderklubs in Hoyerswerda und Lauchhammer nur träumen. "Preise sind eine wichtige Motivation", sagt Fred Hocker. Wichtiger aber sei es, Kindern und Jugendlichen den Spaß am Begreifen zu vermitteln und so auch die stillen oder verhaltensauffälligen Schüler abzuholen.

Für Erfinder Alexander Fiedler aus Lauchhammer ist nicht nur ein Preis ein Erfolgserlebnis. Er erzählt von einem blinden Ehepaar, das gern im Senftenberger See schwimmen geht. "Um sich beim Schwimmen zu orientieren, haben die am Ufer vorher immer ein Radio laut aufgedreht." Der Haken war, dass der Lärm die anderen Badegäste störte. "Wir haben ihnen ein Radio mit einem Empfänger gebaut, der nur auf ganz hohe Frequenzen anspricht." Mit einer Trillerpfeife konnten die blinden Schwimmer das Radio so vom Wasser aus einschalten.